

Burgbesichtigung, Burg zu Nürnberg

Ausschnitt aus dem Buch: Die Legende von Jakob Gruber

Im Buchhandel: ISBN 978-3-819058-71-4 o. dlpverlag.de

Nun macht der Graf mit der Hand eine typische Gehen-Handbewegung. Die Unterhaltung ist beendet. Hironimus und Jakob gehen aus dem Garten.

»Freue dich es hat geklappt!« lacht Hironimus draußen.

»Ja es freut mich wohl, aber die Bezahlung ist wenig«.

»Aber zuverlässig! Und eine sichere Bezahlung ist in diesen Zeiten viel wert« entgegnet Hironimus »der Wahrsager hat das richtig gesehen mit der Anstellung«.

Dann sehen sie mich, den Harlekin [G] der Burg und Erzähler dieser Geschichte. Ich bin ein kleinerer Mann und habe eine auffallend weite Fleckenhose [G] an, einen schräg aufgesetzten Spitzhut auf dem Kopf. Ich lehne lässig an der Mauer und lächle, denn nun bin ich entdeckt.

»Das ist Harlekin« meint Hironimus und winkt mir näher zu kommen. Ich bin, wie meistens, im Gesicht weiß geschminkt, habe meine bunte Gesichtsmaske nach hinten verdreht, ansonsten habe ich zu große spitze Schuhe an, die ich beim Gehen nach außen richte, damit ich nicht über meine eigenen Beine stolpere. Diese Art erzeugt einen scheinbar wackeligen Gang und zaubert allen, die mich gehen sehen, ein Lächeln in das Gesicht. Sie geben mir dann oft einen Pfennig höchstens zwei. Und für die Unterhaltung des Kaisers, seiner Familie und seinen vielen Gästen beherrsche ich das Zaubern beim Becherspiel und mit Spielkarten oder Pfennigen und mit Würfeln. Ich beherrsche auch das Mirakelspiel [G]. Oft bin auch ein Schamane als

Vermittler zur Geisteswelt als Geisterbeschwörer und Heiler, speziell an den Rauhnächten. Davon lebe ich. Auf der Burg bin ich also, um den Kaiser dessen Gefolge und die Gäste zu unterhalten. Ich bleibe vor Jakob stehen.

»*Er* ist Harlekin« flüstere ich ihm ins Ohr »*Er* sieht alles, weiß alles und zaubern kann er auch«.

»Gestatten: Jakob Gruber, ab heute Stallknecht bei seiner Majestät«.

»*Er* weiß es« antworte ich.

»Harlekin sei nicht böse, aber wir haben jetzt keine Zeit« drängelt Hironimus.

»Halt Jakob, darf *Er Euch* exklusiv die Burg zeigen?«

»Ja komm' mit Harlekin. Wir gehen erst zur Pferdestallung, seiner Arbeitsstelle und danach kannst du die Burgführung machen«.

Hironimus dreht sich um und geht, Jakob und ich folgen ihm. Aber nicht weit, denn etwa dreißig Meter weiter ist ein großer freier und windiger Platz mit einem herrlichen Blick über die Stadt. Jakob stellt sich an die Brüstung der Mauer, sieht über die Stadt und ich sage:

»Siehst du im Hintergrund« und ich zeige dabei in die Ferne »wird die bisherige Stadtmauer abgerissen weil die Stadt zu klein geworden ist und dort in der Ferne wird eine neue Kirche gebaut«.

»Das weiß ich schon« antwortet Jakob altklug »die Stadtmauer wird auch wieder neu gebaut und die Stadt ist dann doppelt so groß«.

»Und siehe links unterhalb der Kirche ist eine Großbaustelle. Dort wird ein großer Platz geschaffen. Und eine weitere Kirche baut man auch. Überall wird gebaut, denn auch viele Patrizier, Kaufleute und Bürger bauen Wohnhäuser für ihre Familien«.

»Wir leben in einer aufstrebenden Stadt« sagt Jakob anerkennend und zieht seinen Mantel enger, denn der böse und ungesunde Nordwind pfeift unangenehm.

»Und unterhalb von uns« sage ich und zeige nach unten »das ist der direkte Weg in und aus der Burg und

hat ein eigenes Tor. Wir sagen dazu Knechteeingang, weil hier, wenn der Kaiser hier ist, viele Knechte, Mägde und Lieferanten mit ihren Fuhrwerken ein- und ausfahren«.

»Kommt weiter« drängelt Hironimus, denn er steht bereits vor dem nächsten Tor, vor dem zwei weitere Wächter positioniert sind. Einer erkennt ihn und öffnet das hölzerne Tor. Hironimus bleibt stehen, zeigt auf Jakob und sagt:

»Merkt *Euch* sein Gesicht. *Er* ist Jakob und hier ab heute Stallknecht«.

Beide Wächter lächeln und nicken. Hironimus zeigt auf ein größeres Gebäude unten und meint:

»Das ist die Pferdestallung, ab jetzt dein Arbeitsplatz«.

2. Kapitel

Burgbesichtigung und Arbeitsbeginn

»Nun Harlekin, zeige *Er* mir die Burg« sagt Jakob zu mir.

»Gerne. Das hier, wo wir jetzt stehen« sage ich »also ab dem Tor, das ist der Vorhof zur Burg. Sie gehört, wie auch der hintere Teil der Burg, nicht der Stadt, sondern dem Geschlecht der Wittelsbachern und damit seiner Hoheit dem Kaiser, der heute oder morgen erwartet wird. Gehen wir nochmals zurück vor das Tor«. Ich schreite mit großen Schritten zurück durch das Tor auf den großen, windigen Platz. Dort strecke ich meine Hände aus und drehe mich tanzend wie ein Kind.

»Dieser vordere Teil der Burg gehört dem Grafen, der dich angestellt hat und er gehört zum Geschlecht der Hohenzollern. Er wohnt auch mit seiner Familie hier und ist also dein oberster Gebieter«.

»Das weiß ich, bin doch nicht doof« antwortet Jakob trotzig.

Ich überhöre es und zeige auf das Gebäude hinter der Torhüt.

»Der Graf untersteht direkt dem Kaiser und er hat neben der Burg noch weitere Aufgaben, vor allem militärischer Art und er ist für die Sicherheit der Handelswege zuständig. Ihm unterstehen also ein paar hundert Soldaten. Ist alles etwas kompliziert, aber das kapiertst du schon noch irgendwann. Jedenfalls hat der Graf insgesamt zwei Söhne, die Prinzen Johann und Friedrich den Sechsten sowie neun Töchter. Die derzeitige Burggräfin heißt Elisabeth. Und zur Zeit sind die älteste Tochter Elisabeth und die zweitälteste Beatrix hier. Die beiden Prinzen hab' ich noch nicht gesehen«.

Ich mache eine Verschnaufpause und fahre fort:

»Der vordere Teil der Burg mit der Pferdestallung gehört also dem Burggrafen, nicht der Stadt.

Auf dem Platz pfeift ein heftiger Nord-Ost-Wind. Blätter aus dem Garten des Burggrafen drehen sich im Wind wie tanzende Elfen. Der Wind pfeift ein unbekanntes Lied. Ich ziehe meine weiße Maske aus dem Nacken nach vorne über das Gesicht, breite wieder die Hände aus und lasse mich tanzend vom Wind treiben.

»Hörst du diesen Ton? Das ist die Musik der Dämonen« rufe ich im Tanz »der Wind aus dieser Richtung führt die bösen Dämonen Morbus, Mammon, Nergal aus dem Norden und aus dem Osten die bösen Dämonen Ahriman und Baal mit sich. Hier stoßen sie zusammen«. Ich werfe mich auf den Boden »peng! peng! peng!« schreie ich in den Wind stehe wieder auf und tanze weiter den Dämonentanz der Winde. Plötzlich sind 2,3,4,5,6 Soldaten hinzu gekommen. Sie bilden einen Kreis, ziehen ihre Schwerter und strecken sie beschwörend gegen den Himmel. Dabei murmeln sie immer wieder rhythmisch:

»Dämonen, Dämonen, macht uns nicht krank!«

»Du gefährlicher Wind« rufe ich nun beschwörend

in den Himmel »du bist sehr gefährlich für die Gesundheit, für Erkältung, Grippe, Herzbeschwerden und mehr besonders für Leute, die nicht mehr ganz gesund oder alt sind«.

»Ich bin gesund und nicht alt« antwortet Jakob trotzig. Ich stoppe meinen Tanz, schiebe die weiße Maske nach hinten, gehe ganz nahe an Jakob heran und spreche ihn direkt an:

»Vielleicht bleibst du noch einige Zeit verschont, aber verlasse dich nicht darauf«.

Dann gebe ich den Soldaten ein Zeichen und sie gehen zurück auf ihre Posten. Ich nehme das Gespräch wieder auf.

»Kennst du eigentlich mein Bühnenstück: "Der Papst, der in den Beichtstuhl fiel?" Nein? Also es fängt so an: Der Papst und der Erzbischof«

»Ach Harlekin! Mir ist kalt. Sage es mir ein anderes Mal« unterbricht mich Jakob.

»Oder mein Mirakelspiel vom Satan und der Hexe?«

»Nein? Na gut. Der Kaiser hat jedenfalls lauthals gelacht, aber wenn du nicht willst ...«.

»Nein jetzt nicht«.

»Gut. Gehen wir wieder durch das Tor in den Vorhof. Dieser runde Turm auf der rechten Seite dient als Ausblick und als Gefängnis. Der freie Platz neben dem Turmeingang ist als offene Pferdestallung vorgesehen für den Fall, dass mehr Pferde hier sind als in die Stallung rein passen«.

»Aha der Reserveplatz also« meint Jakob.

»Und das Gestell hier vor uns ist ein tiefer Brunnen. Das Wasser stammt von einer Quelle, die immer Wasser hat. Hier hinten das Gebäude an der Mauer ist das Sekretariat mit dem Dienstsitz des gräflichen Kämmerers. Daneben ist der Holzplatz für das Holz zum Kochen, zum Beheizen der Burg, der Pferdestallung und hier dieser ersten Kemenate [G]. Dort wird das Essen für den Kaisersaal, also für die Gäste des

Kaisers gekocht«.

»Und daneben das Gebäude?« fragt Jakob.

»Das ist das Kastellengebäude. [G] Auf der rechten Seite wohnt und arbeitet der Kastellan, der Mann für alles und der linke Eingang führt zum Wächterraum, dem Ruheraum für die Wächter. Oben darüber und über dem Tor ist ein Wächtergang für die Sicherheit. Dort bewachen uns bewaffnete Soldaten«.

Jakob sieht nach oben, aber es ist niemand zu sehen. In der Ferne läuten die Glocken der Kirche. Mittagszeit.

»Hier auf der linken Seite befindet sich die dir bekannte Pferdestallung, also deine künftige Dienerstelle und danach folgt versteckt hinter dieser hohen Mauer etwas sehr Interessantes, nämlich der kleine Burgarten«.

»Was ist daran interessant?« fragt Jakob.

»Im Frühjahr und im Sommer bei schönem Wetter halten sich dort oft die jungen Prinzessinnen auf, oft auch mit der Kaiserin. Du kannst ihnen von der Stallung aus heimlich vom Fenster aus zusehen«.

»Ja du bist mir ja einer!« ruft Jakob aus.

»Ich meine wenn du eben mal nichts anderes zu tun hast«.

Wir lachen, gehen weiter aufwärts und stehen vor einer großen Mauer mit einem hölzernen Tor, auf dem ein großer Adler aufgemalt ist. Es steht offen und ist nicht bewacht.

»Hinter diesem Tor befindet sich die eigentliche Kaiserburg. Nachdem das Tor offen steht ist Kaiser Karl offenbar noch nicht eingetroffen. Sehen wir uns kurz um«.

Wir gehen durch das Portal in den inneren Burghof. Eine große alte Linde ist der absolute Blickfang.

»Unter der Linde, die der Sage nach tausend Jahre alt sein soll und von der heiliggesprochenen Kaiserin Kunigunde gepflanzt sein soll, werden nach Bedarf kaiserliche Hofgerichte abgehalten, also Gerichtsverhandlungen für Bereiche, für die der Kaiser

zuständig ist«.

Ich drehe eine Pirouette und zeige nach links.

»Links vom Eingangstor aus gesehen befindet sich die Doppelkapelle auf zwei Ebenen, die wir und alle Mägde und Knechte nur unten betreten dürfen, denn die obere Kapelle ist die Kaiserkapelle und damit den Adeligen und dem Kaiser mit seiner Familie oder Gästen vorbehalten«.

Dann drehe ich eine weitere Pirouette und zeige nach rechts.

»Rechts dort wo der Kamin raucht befindet sich die Kemenate [G] privata, also die private Küche und dort sind auch die privaten Gemächer des Kaisers. Hier links« ich drehe eine Pirouette und zeige nach links »befindet sich das Herzstück der Burg, nämlich der Kaisersaal, des Kaisers grüne Kammer und der Rittersaal. Diese Räume wirst du vermutlich nie betreten dürfen, naja vielleicht als Gehilfe bei der Bedienung, wenn viele Gäste hier sind, also höchstens vielleicht als Gehilfe des Mundschenks beim Gelage«.

Aber es wird später anders kommen.

»Warst du schon in diesen Räumen?«

»Als Harlekin hat *Er* schon öfters die Ehre gehabt die Hoheiten unterhalten zu dürfen. Dafür werde ich bezahlt«.

Es tritt eine kleine Pause ein, während Jakob die Fassaden betrachtet.

Plötzlich öffnet sich die Tür der Kemenate privata und eine junge Frau, ganz in Blau gekleidet, tritt heraus. Hinter ihr drängen sich weitere Menschen.

»Oh *Ihre* Hoheit, die junge Kaiserin« rufe ich und verbeuge mich elegant und tief. Jakob ist unbeholfen, die Situation ist für ihn neu.

»*Ihre* Hoheit der Kaiser hat vor zwei Jahren *Ihre* Hoheit Anna geheiratet. Und jetzt ist sie schwanger« sage ich zu Jakob.

Die Kaiserin trägt ein weites, wunderschönes blaues Kleid, blaue Schuhe, einen blauen Hut und darüber

einen blauen warmen Pelzumhang. Sie geht langsam, fast schwebend, die Treppe herunter und sagt zu Harlekin:

»Ja es ist wahr. *Ihre* Hoheit ist schwanger und das Kind wird nach Weihnachten geboren«.

»Was für eine freudige Nachricht Hoheit, ein kaiserliches Christkind!«

Die Kaiserin lächelt.

Leider wird es anders kommen.

Auf der Burg angekommen, steigt die Kaiserin vom Pferd. Caspar hilft ihr dabei und führt das Pferd in die Stallung. Die Soldaten und der Kämmerer verneigen und entfernen sich. Jakob gibt den Blumenstrauß wortlos an die Zofe weiter, während die Kaiserin bereits in Richtung Kemenade geht. Ich meine zu Jakob:

»Wir könnten mit der Burgbesichtigung fortfahren. Ich zeige dir noch die Kapelle und dein Bett im Gesindegebäude, dann sind wir fertig«.

Jakob ist einverstanden und wir gehen also zurück, durch das Burgtor, durch das Himmelstor und durch die Torhut, dann nach rechts und stehen vor dem Gebäude.

»Linker Eingang für die Knechte rechts für die Mägde« sage ich.

Wir gehen durch die linke Türe in das Gebäude und stehen in einem Raum mit Stockbetten.

»Eines dieser Betten ist deines, ich kann dir aber leider nicht das Bett zuweisen«.

»Macht nichts« sagt Jakob »diese Nacht schlafe ich ohnehin noch zu Hause«.

Wir treten wieder aus dem Gebäude und ich zeige auf die Kapelle mit einem Glockenturm und den zwei Türen, von denen nur eine als Eingang sichtbar ist.

»Das ist eine Kapelle für die täglichen Gebete aller Knechte und Mägde«.

»Dieser Platz hier vor der Kapelle mit der Mauer

drum herum wird bei Bedarf auch als Pferdekoppel genutzt und drüben an der Burgmauer ist ein Brunnen. Das muss man wissen. Der große Turm hier ist mit Burghut, aber ohne Tor. Wir werden also längst beobachtet«.

Jakob sieht sich um, aber niemand ist zu sehen. Nach einer kleinen Pause meine ich:

»Damit ist meine Burgführung beendet«.

